

Gemütliches Chaos auf der Trödel-Wiese



Der Wehrheimer Michael Uredat ist ein Flohmarkt-Profi, aber der Trubel brachte auch ihn in Verkaufsstress. Foto: Bachfischer

Von Beppo Bachfischer

Bad Vilbel. Das hat's noch selten gegeben: Bis in den letzten Winkel der Wiese rund um das Wohnparadies wurde am Sonntag jedes Fleckchen durch Flohmarktbesucher belegt. „Ich war schon kurz vor halb sechs Uhr heute früh an der Einfahrt, um mir einen guten Standplatz zu sichern. Aber da hatte ich schon gut einen Kilometer von Kollegen vor mir“, berichtet Michael Uredat aus Wehrheim, der seit acht Jahren von der Stil-Lampe bis zum antiken Nachtopf alles hier anbietet, Dinge, die er immer wieder im eigenen Keller findet, durch Wohnungsaufösungen zusammen getragen hat oder in Kommission weiter verkauft.

„Natürlich können unsere Besucher sich aussuchen, wann sie kommen und wann es sich ihrer Ansicht nach nicht rentiert“, sagt Gerti Wolf, die die Leitung des Marktes im Mai 1998 übernom-

men hat und das geordnete Chaos seither managt. Um 6 Uhr wird das Gelände geöffnet und die Standgebühr kassiert: 8 Euro pro laufenden Meter, ab drei Meter darf das Auto mit am Platz verbleiben. Reinigungskaution wird nicht verlangt, denn „je weniger man sich gegenseitig mit Vorschriften nervt, umso zufriedener sind beide Seiten und das überträgt sich auf die Besucher“.

Ihre Philosophie ist der „Flohmarkt mit Herz“. Natürlich schafft sie einen Andrang wie am Sonntag nur mit zahlreichen Helfern und der massiven Unterstützung ihres Lebensgefährten Norbert Kolb. „Allein müsstest du hier verzweifeln“, sagt sie, während sie im Strom der Besucher durch das Gewirr von Gängen zwischen Briefmarken, Jeans und Weichholzmöbeln hindurch von einem Stand zum nächsten geht, um nachzusehen, ob alles in Ordnung ist. Man kennt sich. „Gerti, trinkst du einen

Kaffee mit?“ ruft jemand von rechts. „Hast du nachher mal Zeit, ich hab was für dich“, tönt es von der anderen Seite.

Auch unter der Kundschaft sind viele Stammgäste. „Wir fahren immer wieder gern hierher, weil's einfach der schönste Flohmarkt weit und breit ist“, sagt eine Frau. Ein Familienvater schätzt den Vorteil dass er seine Frau und die Kinder „drüben im Brunnencenter in aller Ruhe einkaufen lassen kann“, während er „hier durch die Gänge und zu den Bratwurst- und Frühschoppen-Hütten schlendern kann“. Eine Besucherin schätzt es besonders, „dass hier kein neues Zeug, sondern wirklich fast nur alte Sachen angeboten werden, oft genau die richtigen Kuriositäten, die man sonst nirgends findet“. Viele sind am Sonntag auch zum ersten Mal da. „Gewerbeschau, verkaufsoffener Sonntag, Markt-fest – da ist der Flohmarkt doch eine Super-Ergänzung“, sagt ein

Mann, der gegen das Gequengel seines Nachwuchses mal kurz die Straßenseite von den Karussells zu den alten Sachen gewechselt hat. „Die Zusammenarbeit aller Beteiligten für dieses Wochenende hat wirklich vorbildlich geklappt“, freut sich Wolf. „Den Erfolg kann jeder sehen. Hoffentlich bleibt das keine Eintagsfliege.“ Trotz des Andrangs gibt es keine Reibereien, die Atmosphäre ist gelöst. „Na ja, nicht ganz. Wenn so viele Kunden auf einmal kommen, komm ich manchmal immer noch mit den Preisen ganz schön ins Schleudern. So hundertprozentig klappt das noch nicht mit dem Euro. Ich rechne immer noch kurz der Mark in Gedanken hinterher“, gibt Uredat offen zu. Prompt muss er sich berichtigen, dass die Lederjacke für fünf Euro, nicht für fünf Mark zu haben ist. Und noch etwas hat er bemerkt: „Der Euro sitzt nicht mehr so locker wie die Mark. Aber das gibt sich bestimmt auch noch.“

Frankf. Neue Presse

Vom 23. Apr. 02